



Des Landmanns Sonntagsblatt.

— 11 —
Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 21.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Rietgräser.

Von R. Schmelzer. (Mit 4 Abbildungen.)

Sobald im Frühjahr das Wachstum beginnt, zeigen sich auf manchen Wiesen Gräser, welche der Landmann nicht gerne sieht, da sie nur einen geringen Nährwert haben. Es sind die sogenannten Rietgräser, deren Vorhandensein immer ein sicheres Zeichen stauender Nässe ist, ja vielfach wachsen diese Gräser geradezu im Wasser. Von den süßen und nahrhaften Gräsern unterscheiden sie sich dadurch, daß ihr Halm keine Knoten besitzt und meist eine dreifaltige Form hat. Ferner haben die Blätter bei allen Rietgräsern geschlossene Scheiden und keine Blatthäutchen. Will demnach ein Landwirt die Güte seiner Wiesengräser beurteilen, so darf er nur darauf achten, ob die Stengel der Gräser Knoten haben oder nicht. Haben sie keine Knoten, so taugen sie nichts.

Unser heutiges Bild führt uns eine Anzahl dieser wenig beliebten Gräser vor, welche jeder Landwirt kennen sollte. Unter Fig. 1 erblicken wir die Sumpfschegge (*Carex acutiformis*). Ihr Stengel ist wie bei allen Scheggen knotenlos. Die Blätter sind grasartig und am Grunde scheidenförmig. Der Blütenstand besteht aus mehreren grünlich ansehenden Ähren, deren jede von einem blattartigen Deckblatte gestützt ist. Jede Ähre besteht aus dachziegelartig geordneten, grün oder dunkel gefärbten Schuppen. Diese Schuppen bilden die Blütenhüllen, und wir finden unter jeder derselben entweder drei Staubgefäße, welche zur Blütezeit heraushängen, oder ein unipartiges Fruchtknoten, mit zwei oder drei weißen Narben. Die Sumpfschegge blüht mit getrennten Geschlechtern; denn jede Schuppe ist, wie bereits gesagt, die Blütenhülle entweder einer männlichen oder weiblichen Blüte. Bei unserer Abbildung befinden sich unten die weiblichen und oben die männlichen Blüten.

Fig. 2 zeigt uns die weiße Schnabelsimse (*Rhynchospora alba*). Um den Fruchtknoten stehen einige Borsten, der Blütenstand besteht aus zweiblättrigen Ähren.

Von den mehr als 200 Arten der Gattung „Simse“ ist bei uns besonders die Teichsimse (*Scirpus lacustris*) verbreitet, welche uns Fig. 4 auf der Abbildung vorführt. Sie wird drei bis vier Fuß hoch, hat steif aufrechte, mit lockerem Mark erfüllte Halme. Der Blütenbüschel ist scheinbar seitenständig, indem das untere Deckblatt den Stengel fortsetzt. Die Deckschuppen sind glatt rotbraun, ausgerandet und mit dicken Mittelnerven versehen. Die Pflanze kommt häufig an Ufern und im Wasser

Pflanzen auf Wiesen vorkommen, ist eine Entwässerung derselben dringend erforderlich.

Rezepte aus weißem Käse (Quark).

Von B. von B. aus B.

Mit dem fortschreitenden Frühjahr, wo die Kühe reichlich grünes Futter bekommen, mehrt sich der Milchtrag, infolgedessen auch die Weißkäsebereitung. Ich möchte hier einige Rezepte zur Verwendung dieses Käses bekannt geben:

Schaltinosen auf russische oder litauische Art. Man stellt einen guten Gefertig her, läßt ihn aufgehen und wälzt ihn dann mit noch etwas Mehl auf einem Brete durch und rollt ihn fingerdick aus. Inzwischen hat man eine Füllung bereitet aus frischem, weißen, von Molke gut ausgedrücktem Käse, Zucker nach Belieben, Eigelb, geriebenen Mandeln, etwas in Milch gewickeltem, durch ein Lappchen gedrücktem Safran und gut gereinigtem, etwas angekochten Koriander. Man legt kleine Häufchen davon auf den ausgerollten Gefertig, klappt das andere Ende des Teiges über, bestreicht beide Seiten mit Eiweiß, damit sie beim Kochen nicht auseinanderlagen und schiebt mit einem Wassergläse halbmondförmige Klöße aus. Man läßt sie noch an einem warmen Ort ein Weilchen stehen, damit sie aufgehen, und kocht sie dann in Salzwasser gar. Von den Abfällen macht man einige runde Klöße, welche man zur Probe mitkocht, an denen man nachsehen kann, ob die Schaltinosen gar sind. Man gibt sie mit brauner Butter auf den Tisch. In vielen Häusern wird auch statt des Gefertigteg ein guter Nubelteig genommen.

Quark- oder Topfenpudding. 150 g Quark, Topfen oder weißen Käse reibt man mit 70 g Butter zu einer glatten, gleichmäßigen Masse. Dann tut man nach und nach vier Eidotter, etwas Salz und Muskatblüte, ferner 200 g feinen Grieß und schließlich den Schnee von vier Eiweiß hinzu. Man läßt den Pudding in einer Serviette in schwach gefalzenem Wasser eine Stunde lang kochen. Nachdem man den Pudding gefürzt hat, bestreut man ihn mit gerösteten Bröseln und übergießt ihn mit brauner Butter.

Mehlspeise von weißem Käse, der noch recht weich und nicht zu sauer ist, wird in der Reibhütte mit reichlich $\frac{1}{4}$ l dicker, saurer Sahne verrührt; dann werden zehn Eigelb, 200 g Zucker, 70 g



Rietgräser. 1. Sumpfschegge (*Carex acutiformis*), Blütenhand unten weibliche, oben männliche Ähren. 1a Männliche Blüte, 1b weibliche Blüte, 1c Stempel, von dem Schlaude, dem geschlossenen Vorblatt (Perigon) umgeben. 2. Weiße Schnabelsimse (*Rhynchospora alba*), Blütenhand, 2a Blüte, um den Fruchtknoten stehen einige Borsten, 2b zweiblättrige Ähren. 3. Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Blütenhand, 3a Blüte mit den Borsten, 3b Frucht mit Wollhaaren. 4. Teichsimse (*Scirpus lacustris*), Blütenhand.

vor. Oft bildet sie eine zusammenhängende Zone vor dem Schilfrohr im tieferen Wasser. Die Pflanze wird zu Körben verflochten.

Fig. 3 zeigt uns dann noch das Wollgras (*Eriophorum angustifolium*). Die Pflanze wächst besonders auf unfruchtbarem, saurem und eisenhaltigem Boden. Wo sie in größerer Anzahl auf Wiesen vorkommt, kann es wenig gute und nahrhafte Gräser geben. In manchen Gegenden wird das Wollgras von den Landleuten „faule Mägde“ genannt. Sein Halm ist fast stielrund, und die Blätter sind rinnenförmig. Die Früchte sind von einem Schopfe weißer Wolle umgeben, was der Pflanze ein zierliches Aussehen gibt. Wo jedoch die genannten

geriebene Schwarzbrot oder Pumpernickel und etwas gestoßener Bimt nach und nach mit dem Käse verührt. Nachdem man noch den feinen Eiweißschnee von zehn klar darunter gezogen, fällt man die Masse in eine ausgestrichene Form und backt die Speise eine knappe Stunde.

Klöße von Weiskäse. Zu diesen Klößen nimmt man für sechs Personen vier Weiskäse à 10 Pf., sechs Eßlöffel Mehl, zwei ganze Eier, zwei zu Schnee geschlagene Eiweiß, ein Stück zerlassene Butter, zirka 1/4 l Milch und das entsprechende Salz. Der Käse wird zunächst ganz fein gerührt und mit dem Mehl vermischt. In einer anderen Schüssel werden die beiden ganzen Eier mit etwas Milch, Butter und dem Salz verrührt und die Käsemasse abwechselnd mit Milch hinzugefügt, so daß der Teig eine nicht zu weiche Masse bildet. Der Klößeteig wird tüchtig geriebet und der Schnee daruntergezogen. Die Klöße werden mit dem Eßel ausgeknetet und in Salzwasser gelocht. Ein Probefloß ist anzuraten. Braune Butter, Zucker und gestoßener Zimmet werden zu diesem Gericht gereicht.

Weißer Quarkbröckchen. Weißer Käse wird mit ein wenig saurer Sahne und etwas Salz fein zerrührt, alsdann auf halbierte Schwarzbrotbröckchen gestrichen und mit fein gewiegtem Schnittlauch oder Kochfenchel bestraut.

Weißer Käse mit geräucherter Speck. Weißkäse wird fein zerrührt, hierzu fein gehackter, fetter Speck, Salz und kleingehackte Zwiebeln gefügt. Nachdem diese Masse gut untereinandergerührt ist, auf großes, mit Butter bestrichenes Laubrot fingerdick aufgetragen und mit kleingeschnittener Schnittlauch bestraut.

Pippauer Käsebröckchen. Recht fester, ziemlich trockener Quark wird mit der gleichen Menge Butter fein zerrieben und hierauf mit fein gewiegten Schalotten, etwas gewiegter Sardelle und ein wenig Paprika gut vermischt. Hiermit bestreicht man halbierte Schwarz- oder Weißbröckchen ziemlich dick.

Kleinere Mitteilungen.

Behandlung der Füllensufe. Im Frühjahr, ehe die Füllen ins Freie kommen, beziehungsweise im Herbst, wenn sie aus der Koppel zurück sind, hält es der Landwirt für nötig, die Hüfe seiner Pferde zu untersuchen. Die Fußpflege ist ja bei der heutigen Pferdezucht von der größten Bedeutung. Denn was nicht ein gut entwickeltes Füllen, das der Richter auf dem Remontemarkt abzufragen hofft, wenn das Tier mit einem oder mehreren schlecht gefalteten Hüfen behaftet ist, oder bei dem infolge vernachlässigter Fußpflege eine tiefgehende Hornspalte entstanden ist. Welchen Wert hat ferner ein Pferd in der Wirtschaft, das keinen Menschen an sich heranbringen läßt, ohne zu schlagen oder zu beißen. Diese Unzulänglichkeiten gewöhnt sich das Tier oft an infolge falscher Behandlung beim Beschlagen oder bei der Bearbeitung der Hüfe. Es werden in dieser Beziehung immer noch Fehler gemacht, die imstande sind, das Füllen, das vorher ruhig und fromm war, zu einem Schläger zu machen. Derartige Zustände können aber vermieden werden, wenn der Herr selber das Beschlagen überwacht. Besonders bei einem jungen Tiere vermag man mit gutem Zureden mehr zu erreichen als mit Schlägen oder rauher Gewalt. Deshalb lasse man beim Ausschneiden der Hüfe keine Zwangsmaßregeln anwenden. Im Gegenteil, man rede dem Tiere gut zu, streiche und belasse es; ist es etwas aufgeregt, so warte man ab. Der Schmied darf aber nie vergessen, daß er das Bein nie nach hinten heraus in gestreckter, steiler Haltung mit den Händen vom Erdboden wegziehen darf. Auf diese Weise wird er schnell und leicht seine Arbeit erledigen können und vor allem dem Füllen nicht Gelegenheit geben, seine Hinterbeine zu anderen Zwecken zu gebrauchen, als zu welchen sie bestimmt sind.

Zur Forbengung gegen Halbe- oder Milchfieber bei Kühen, welche sich durch große Milchergiebigkeit auszeichnen, wird empfohlen, acht Tage vor der Geburt die Fütterationen auf die Hälfte zu verringern und am Tage des Kalbens Raufutter ganz auszuscheiden. Dafür gibt man leicht verdauliche Tränke. An den folgenden vier Tagen darf die Raufuttergabe wieder nur die Hälfte der üblichen Menge ausmachen. Bei großem Milchreichtum soll vor dem Kalben gemolken werden. Außerdem gibt man am Tage

der Geburt oder einen Tag früher 500 g Glaubersalz zum Abführen mit Öl oder einem schleimigen Getränk zusammen.

Die Ferkelaufzucht kann auch mittels Kuhmilch stattfinden, wenn dieser etwas Zucker hinzugefügt wird. Nach Verlauf von sieben bis acht Wochen sind die Ferkel in besondere Stallungen zu schaffen, die auch einen Vorhof besitzen, auf dem sich die Tiere im Freien tummeln können. Maisfütterung ist den sechs Monate alten Ferkeln sehr dienlich, nur darf diese nicht allzu lange, etwa drei bis vier Monate, verabreicht werden. Gute Fütterung des Stalles und sorgfältige Reinlichkeit sind Hauptbedingungen für Erzielung gesunden und kräftigen Mastviehs.

Brandshäden (Brandflecke, Verbrennung) bei Tieren. Die vorkommenden Beschädigungen durch irgend einen glühenden oder erhitzten Gegenstand erkennt man leicht an der heißen, Wasser enthaltenden Geschwulst, oder an barisch zusammen-geschrunpften, schmerzhaften, oder ganz entblöhten, brandigen Hautstellen. Homöopathisch werden folgende Mittel in Anwendung gebracht: Sapo communis einige Gaben und öfters Waschungen oder Überschläge von Urtica urans. Auch erwärmter Brauntwein hebt Entzündung und Schmerz. Brandblasen dürfen nicht geöffnet werden.

Schnupfen und Husten bei Ziegen treten durch plötzlichen Witterungswechsel, durch zugige Stallungen und verkehrte Fütterungsweise auf. Letztere ist darin zu finden, daß den Ziegen dumpfiges, staubiges Heu und bereiftes Grünfütter vorgelegt wird. Auch durch zu starkes Abhegen der Tiere auf der Weide kann der Krankheitszustand hervorgerufen werden. Beim Husten fließt den Ziegen Schleim aus der Nase, auch stellt sich Fieber ein; die Tiere magern ab. Als Heilmittel wendet man eine Abkochung von Süßholz, Schwefelsäure 10 g, mit Honig vermischt, an. Man streicht ihnen das Mittel morgens und abends auf die Zunge, die Abkochung gibt man zum Saufen. Außerdem wird lauwarme Tränke von Weizenkleie verabfolgt.

Durchfall der Kaninchen. Wenn Kaninchen die Exkremente nicht mehr in Kugelform, sondern dickflüssig abgeben, so sind sie an Durchfall erkrankt, und diese Krankheit fordert viele Opfer, wenn sie nicht von Anfang an erkannt und ihr nicht durch Gegenmittel möglichst frühzeitig entgegengetreten wird. Die Ursachen des Durchfalls sind recht verschiednen. So kann z. B. nasses, erhitztes oder gestrorenes Grünfütter Durchfall erzeugen, auch verdorbene, angesauzte Futtermittel oder viel Salat, namentlich auch der plötzliche Übergang von der Trocken- zur Grünfütterung kann die Ursache sein. Das beste Mittel gegen Diarrhöe ist natürlich die Vermeidung der betreffenden Ursachen. Ist die Krankheit aber einmal da, so versucht man sie durch Diätveränderung, Trockenfütterung, namentlich Hafer, der außerdem etwas angeröstet werden kann, warme Stallung und reichliche Einnahme zu beseitigen. Der am Hinterteil anhaftende Kot ist durch Waschungen mit lauwarmem Wasser zu entfernen.

Die Geschlechter der Ferkelhühner sind recht schwer zu unterscheiden, da bei Hahn und Henne sowohl das Gefieder als auch die Körperform fast genau übereinstimmen, und es gehört schon eine längere aufmerksamere Beobachtung dazu, wenn man einen Unterschied feststellen will. Der Körper ist beim Hahn etwas größer; seine Haltung ist auch etwas höher aufgerichtet und stolzer als bei der Henne. Das Horn auf dem Kopfe ist bei dem Hahn ebenfalls etwas höher und die Kehllappen etwas länger und breiter. Die Backen des männlichen Tieres sind mehr bläulichweiß, bei der Henne dagegen rötlichweiß. Leichter jedoch unterscheidet man die Tiere auf Grund ihres Gebarens und der Stimme. Das Weibchen ruft „Paab“ oder „Glock acht“, dagegen das Männchen, besonders in der Paarungszeit: „Natsched, natschededeedeede.“ Wenn es dem Weibchen den Hof macht, stellt es sich recht affektiert auf die Lehenstippen, senkt sich und umkreist die Lieblingshenne trippelnd und widerlich schreiend. Es.

Fleischfütterung der Hühner. Produktive Hühner müssen als Futter auch genügende Mengen animalischer Stoffe erhalten. Hohes, blutiges Fleisch ist nicht zu empfehlen, weil dieses die Tiere zu fleischgerig macht und sie zum Eier- und Federnstehen verleitet. Daher kocht man das Fleisch, zerhackt es und vermischt es mit dem Weichfutter. Auch die beim Kochen des

Fleisches erzielte Brühe kann Verwendung finden, da sie Nährsalze und Reizstoffe enthält, welche die Verdauung fördern und die Eierproduktion anregen. Zu der Fleischmahlung sind auch die Insekten zu rechnen, welche die Hühner im Freien finden, und wenn den Tieren solche zur Verfügung stehen, so erübrigt sich die Verabreichung künstlicher Präparate. Die bekanntesten Präparate sind wohl Liebigs Fleischmehl und Spratts Fleisch-faser-Gesüßgelfutter. Diese Präparate werden etwa im Verhältnis 1 : 10 mit dem Weichfutter vermischt und durch Befeuhen mit warmem Wasser zu einer krümeligen Masse vernetet. Ziecke.

Verpaarung der Tauben. Man unterscheidet eine freiwillige Paarung und eine vom Züchter unternommene Zwangs Paarung. Solche Tauben, die ganz nach ihrer Wahl sich zusammentun, sind im allgemeinen fruchtbarer und auch zueinander anhänglicher als solche, welche zwangsweise einander zugeführt werden. Bei der unfreiwilligen Paarung kommt es auch häufig vor, daß die Tauben anlässlich der Auswahl von Gatten und Gattinnen sich insofern von der gleichartigen äußeren Beschaffenheit leiten lassen, daß sich nur solche leicht einpaaren, welche einander in Farbe und Zeichnung des Gefieders möglichst gleichen. Will man sich große Mühe geben, so gelingt es auch, in Alter und Farbe ganz verschiedenartige Tauben miteinander zu vereinigen. Dadurch entstehen dann neue Farbenvarietäten und Schläge, worunter oft recht hübsche, recht scheckige, manchmal auch recht häßliche sind. Ke.

Der Vogelkäfig und sein Standort. Für das Wohlbefinden eines Vogels ist nächst der Fütterung sein Käfig von größter Bedeutung. Dieser soll bereich, aus bezimmetem oder verzinktem Eisenblech hergestellt und wenigstens 25 cm lang, 20 cm breit und 25 cm hoch sein. Zu vermeiden sind runde und aus Kupfer- oder Messingdraht gefertigte Käfige. In den runden fühlen sich die Vögel nicht behaglich; die letzteren können durch Grünspanansatz Vergiftungen der Innassen herbeiführen. Ein zu geräumiger Käfig hält den Vogel vom Gesang ab, ein zu kleiner wirkt nachteilig auf seine Gesundheit. Zu Sprunghölzern wählt man am besten weiches Holz. Sie sollen etwa 1 cm Durchmesser haben, damit der Vogel darauf ruhen kann, ohne sie krampfhaft umklammern zu müssen. Korbstrangen sind meist zu glatt und auch zu hart. Wenigstens einmal wöchentlich müssen die Käfige gereinigt werden. Die Schub-lade besteht man mit reinem, grobförmigem Fluß- oder Seesand und vermischt diesen mit etwas zerfeineter Gierschale. Der Vogel erhält am besten ein Plätzchen in Mammeshöhe an einer trockenen Innenwand, wo weder Zugluft noch grelles Licht ihn treffen kann. Zugluft bringt den Vogel um seine Stimme und nicht selten sogar ums Leben; grelles Licht dagegen macht ihn unruhig. Ein unruhiger Vogel aber singt nie zart und anhaltend, sondern stets scharf und abgerissen. Die richtige Temperatur für eine Vogelstube ist die Temperatur von 12—14° R, welche ja auch Menschen am meisten bequemt. Zi.

Das Kalten der Obstbäume. Es ist zwar schon recht gut, wenn die Stämme der Bäume von Zeit zu Zeit mit Kalkmilch angepinselt werden, aber das vollständige Bespritzen des ganzen Baumes ist von noch intensiverem Nutzen. Hierdurch werden die Bäume in allen Teilen von Flechten, Moosen und Ungeziefer rein gehalten. Am besten besorgt man dieses Bespritzen gleich nach dem Laubabfall und wiederholt es kurze Zeit, bevor die Knospen stark anschwellen, also etwa Ende März und November. Da der Apfelsüßmilchlicher mit Kalkmilch bespritzte Bäume vollständig meidet, so hat man hierin ein einfaches Mittel, den oft so massenhaft auftretenden Schädling von den Bäumen fern zu halten, wenn man nicht verkümmert, vor der Eierablage desselben, Anfang bis Mitte April, die Bäume mit Kalkmilch zu bespritzen oder zu besprengen. Man verwendet hierzu eine einfache Obstbaumpesche, deren Anschaffung sich schon im Laufe eines Jahres bezahlt macht. Ze.

Gegen die Blätterkrankheiten der Obstbäume, welche durch Pilze verursacht werden, ist das Bespritzen mit Kupferalkalibrom schon vor der Blüte und bevor sich die Blätter entwickelt haben, dringend anzuraten. Zum erstmaligen Bespritzen verwendet man eine schwache Lösung von 1 kg Kupferkalk, 150 g gewöhnlichen Zucker, 1 kg geklärten Kalk und 100 l Wasser. Ein zweites Bespritzen muß nach der Blüte stattfinden, und wird

alsdann die doppelte Menge der genannten Stoffe benutzt. Diese Arbeit nimmt man entweder am Abend oder an Tagen mit bewölkttem Himmel vor, weil sonst die Blätter Schaden leiden würden.

Warum die Bohnen so kränklich aufgehen. Die Bohne hat an sich ein dickes Saat Korn, aber in der Keimperiode ist sie empfindlicher als manche andere viel zartere Pflanze. Man muß also bei der Saat etwas vorsichtig sein. Der galante Franzose sagt, die Bohne will den Tritt der Gärtnerin hören und meint damit, daß sie nicht tief gelegt werden soll. Am meisten trifft diese Regel zu bei früher Saat, da ist der Boden noch nicht durchwärmt, es fehlt also der notwendigste Faktor, welcher die Keimung anregt, das ist die Wärme. Die Bohne muß aber schnell keimen; liegt sie länger als notwendig, so schwilt sie zwar an, der Keim aber erwacht nicht, die Bohne verfault und ist für die Würmer ein Lederbüßchen. Tiefer als 2 cm dürfen die Bohnen im Frühjahr nicht gelegt werden, und dann ist noch eine besonders lockere Bedung nötig, am besten mit recht dunkelfarbener Kompost-erde, diese absorbiert die Wärme besser und setzt den dicken Keimlappen weniger Widerstand entgegen. Je frätiger diese über die Erde kommen, um so gesunder ist die junge Pflanze. Darum sollte man auch nicht allzfrüh Bohnen ins Freie legen; denn wenn sie länger als neun Tage brauchen, um aufzugehen, ist es schon mäßig. Die Bohne treibt einen dicken Keimstängel. Je tiefer man der Same in den Boden gelegt wird, um so länger muß er treiben, ehe sich Blätter bilden können, es geht demnach viel Kraft für den langen Keimstängel umsonst verloren. Das Pflänzchen wird geschwächt, und der weiche Keim ist vielen unterirdischen Feinden ausgesetzt. Anders ist die Sache, wenn die Bohnen zu späterer Ernte erst im Sommer gelegt werden. Wollte man da nur so flach bedecken, so würde meistens die zum Keimen nötige Feuchtigkeit fehlen, und an einem recht heißen, sonnigen Tage würde der Keim verbrennen. Bohnen, welche ich im Juni und Juli lege, werden 5 cm tief gedeckt, und ist der Boden an sich brandig und die Lage sehr sonnig, so wird noch Strohhäfen über die Beete gelegt, bis die Bohnen aufgegangen sind. Die Nachteile des tieferen Legens kommen im Sommer, wo der Boden gründlich durchwärmt ist, nicht so sehr in Betracht; wenn nur die zur Keimung notwendige Feuchtigkeit im Boden ist, dann gleicht die Wärme alles aus, und der Keim kommt trotz seines größeren Weges, welchen er bis zur Oberfläche zu machen hat, doch gesund und kräftig zutage. In Gegenden mit trockenen Tagen wird für Bohnen ausschließlich die Stufen-saat geübt, mehrere Bohnen zu einem Busch zusammen, und es wird da nie versäumt, jede Saatsäule mit Torf oder mit feinem Mist zu bedecken, um die notwendige gleichmäßige Feuchtigkeit zu sichern. Der Zweck der flachen Aussaat im Frühjahr ist, den Keimlingen Wärme zu sichern, der tiefen Saat im Sommer, den Keimlingen mit Feuchtigkeit zu versorgen. Schlegel.

Die Kultur des Meerrettichs. In der Anzucht des Meerrettichs herrscht noch vielfach Unkenntnis und möge deshalb eine kurze Anleitung hierüber folgen. Der Meerrettich verlangt zum guten Gedeihen einen tiefgründigen, etwas feuchten, humusreichen Boden. Hat man ein solches Land nicht, so sollte man lieber von der Anzucht des Meerrettichs ganz absehen; denn man hat doch nur verlorene Mühe und Arbeit. Pflanz man ihn auf Gartenland, welches etwas an Trockenheit leidet, so läßt der Geschmack zu wünschen übrig, und kommt er in Boden, welcher nicht tief rigolt wurde, so bleiben die Stangen zu klein. Im Herbst wird das betreffende Land etwa 50 cm tief rigolt, so daß die obere stark gedüngte Schicht nach unten kommt. Diesem so in die Tiefe gebrachten nährstoffreichen Boden wachsen besonders die Meerrettichswurzeln nach, es bilden sich dann nicht soviel Seitenwurzeln. Im April wird die eigentliche Pflanzung vorgenommen. Mit einem Pflanzholz schiebt man nach der Schnur etwa 40 cm tiefe Röhren, steckt in diese eine etwa 40 cm lange Seitenwurzel so hinein, daß sie unten ganz aufliegt und mit dem oberen Ende etwa 2 cm tief unter die Oberfläche kommt und drückt sie rundum mit Erde gut an. Das Land erhält man nun locker und unkrautfrei. Im Sommer legt man die Pflanzen bis zwei Drittel ihrer Tiefe frei, schneidet an den im Frühjahr gelesenen Stangen sämtliche Seitenwurzeln glatt weg und füllt das Erdreich

wieder bei, wobei man die Pflanzen etwas anhäufelt. Da die so geglätteten Wurzeln ausschließlich von den an dem unteren Ende befindlichen Nebenwurzeln ernährt werden, so werden sie bis Oktober schon stark, also vollständig gebrauchsfähig. Für den Winterbedarf hebt man vor Eintritt des Frostes die Hauptwurzeln mit allen, auch den kleinsten Nebenwurzeln aus, wobei man am Anfang des Merrettichbeetes einen 50 cm tiefen Graben auswirft und nun Pflanze für Pflanze behutend dem Boden entnimmt, daß keine Wurzeln zurückbleiben. Die Hauptwurzeln reinigt man von allen Nebenwurzeln, wäscht die schönsten als Pflanzmaterial für das nächste Jahr aus und schlägt alles im Keller in Sand ein. D.

Die gangbarsten Rosenforten sind folgende: a) Licht rosa: La France, Auguste Mie, Aurora, Madame Baronne de Rothschild, Eugenie Verdier, Noblesse, Hermosa usw.; b) saftig rosa: Louise Odier, Alexander von Humboldt, Paul Neyron, Paul Verdier, Souvenir de la reine d'Angleterre usw.; c) rot und karminrosa: Bismarck, Triomphe de Paris, Senateur Weiss, Duke of Edinburgh, Duc de Rohan, Lord Raglan, Triomphe de Nancy, Général Jaquerminot usw.; d) dunkelrot: Empereur de Maroc, Empereur de Mexico, Baron Bonstetten, Piere Notting usw.; e) weiß: Königin Luise, Souvenir de Malmaison, Perle des blanches, Adelaide de Pavia, weiße Trauerrose usw.; f) Teerose: Gloire de Dijon, Marschal Niel, Madame de Vetry, Perl de Lyon, Salvatore usw. Zi.

Die Anzucht von Aurelien durch Stecklinge geht nur sehr langsam vonstatten, weshalb man besser die Vermehrung durch Veredelung wählt. Als Unterlage werden solche Arten verwendet, die in erster Linie die Eigenschaft haben, sich leicht zu bewurzeln und die außerdem ein schnelles Wachstum besitzen. Die Veredelung geschieht am besten durch den Gaisfußschnitt. Sie kann vorgenommen werden, sobald die Unterlage die nötige Stärke besitzt, also etwas stärker ist als der zu veredelnde Zweig, welcher drei bis fünf Blätter haben muß. Es ist zu raten, das Veredeln so niedrig wie möglich auszuführen. In einem geschlossenen, warmen Kasten erfolgt das Anwachsen ungemein schnell, und es ist besonders während dieser Zeit die Veredelungsstelle gegen Nässe zu schützen. G.

Zwiebelfartoffeln. In einem Eßlöffel Butter läßt man zwei Eßlöffel voll Wehl gelb rösten. Dann gibt man sechs bis acht mittelgroße, in Scheiben geschnittene Zwiebeln dazu, dampft sie dunkelgelb, füllt $\frac{1}{4}$ l Fleischbrühe und ebensoviele sauren Rahm hinzu und würzt mit Salz und Pfeffer. In diese gelbbraune Sauce schüttet man zwei gehäufte Suppenteller voll von in der Schale gefochten und in Scheiben geschnittenen feinen Salatartoffeln, füllt alles in eine porzellanene Auflaufform, streut gestopfenen Zwiebeln darüber und bäckt die Speise eine Stunde im Ofen. Mit Beefsteaks, Koteletts oder Würstchen bilden die Zwiebelfartoffeln ein sehr schmackhaftes Mittagmahl. U. M. W.

Gebeizte Tauben. Fein. Sechs Personen. $\frac{3}{4}$ Stunden. Ältere Tauben lassen sich gut hierzu verwenden. Sie werden sauber zurecht gemacht, in vier Teile zer schnitten und in eine milde Beize von gefochtem Eßig nebst einigen Zwiebelscheiben, Gewürz, Lorbeerblatt und Wacholderbeeren gelegt. Nach zwei bis drei Tagen zerläßt man in einer Kasserolle ein Stück gutes Schmalz, legt die Tauben darauf, läßt sie anrösten, gießt einige Köffel von der durchgeseihten Beize dazu und schmort unter öfterem Nachgießen von Beize und saurer Sahne die Tauben weich. Die Sauce wird abgeschmeckt, wenn nötig, mit etwas klar gequirltem Mehl gebunden, mit zehn Tropfen Maggi Würze im Geschmack gekräftigt und über die Tauben gegossen. v. Bg.

Englischer Spargelbudding. Die oberen zarten Teile von ungefähr 60 mittelstarken Spargeln werden in kleine, bohnen große Stücken geschnitten. 120 g Butter werden zu Sahne gerührt und nach und nach mit einer Oberflasse voll Wehl, besser Guffin, zwei Eßlöffeln feingehacktem, rohem Schinken, fünf geschlagenen Eiern, den Spargelstücken, Salz, Pfeffer und einigen Eßlöffeln süßer Milch oder Rahm gut vermischt, so daß aus allen Zutaten ein lockerer Teig entsteht. Diesen Teig füllt man in eine mit Butter ausgefettene und mit geriebener Semmel bestreute Form, köcht den Budding zwei Stunden im Wasserbad, stürzt ihn und trägt ihn, mit brauner Butter begossen, auf. U. M. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage meines Blattes schon lange Zeit erfordert, so hat die Frageantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Bl. in Briefkasten beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Unangenehme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage 75. 1. Wie kommt es, daß vier bis acht Wochen alte Kaninchen, nachdem sie ein ruppiges Aussehen bekommen haben, nach und nach wegsterben? — 2. Wie kommt es, daß kaum sehende Kaninchen von circa 14 Tagen schon anslaufen oder, besser gesagt, ausziehen? — 3. Zt eine Kaninchen-Mutter, die wiederholt ihre Jungen, noch bis zwölf Stück, hat sterben lassen, noch zur Zucht zu behalten? G. S. in R. bei G.

Antwort: Ihre Fragen sind so gestellt, daß der Raum dieser Zeitung bei weitem nicht ausreichen würde, sie erschöpfend zu beantworten. Um Frage 1 und 2 zunächst beantworten zu können, bedarf es zunächst der Feststellung, in welcher Weise die Tiere gepflegt wurden, und dies kommt schließlich auch bei der dritten Frage ein wenig in Betracht. Es liegt auf der Hand, daß gut bzw. naturgemäß gepflegte Tiere besser und schneller gedeihen müssen als solche, welche unrichtig ernährt werden. — Im nachfolgenden soll wenigstens der Versuch gemacht werden, Ihre Fragen, soweit dies Ihre kurzen Mitteilungen ermöglichen, zu beantworten. — Zu 1. und 2. In beiden Fällen kommt es, wie schon gesagt, auf die Ernährung, in diesen Fällen auf die des Muttertieres an. Ist die Ernährung mangelhaft, so werden die Jungen auch schwächlich sein und u. a. sogar eingehen. Wie Sie vielleicht auch schon im Briefkasten dieser Zeitung gelesen haben werden, ist es notwendig, wenn man kräftigen Nachwuchs erzielen will, der Häsinn etwa acht Tage vor und acht Tage nach dem Werfen (wenn es länger geschieht, schadet es natürlich nicht) täglich in einem flachen Gefäß (Blumenunterheber oder dergleichen) Milch zu verabfolgen. Grünfutter ist bis 14 Tage nach dem Werfen nicht zu geben, weil die Tiere sonst leicht Durchfall bekommen und eingehen. (Wenn ich diese Vorschriften anführe, so spreche ich natürlich nur von wertvollen Kaninchen; die kleinen nur bis 2 kg schwer werdenden Stallhasen gedeihen meist auch ohne Pflege.) Das struppige Aussehen der jungen Kaninchen kann durch diese Krankheit hervorgerufen sein. Ebenso kann durch fortwährende Nuzucht (Benutzung derselben Zuchttiere) eine Degeneration der Tiere erfolgen. — Von Wichtigkeit ist es, daß die Tiere zur Zeit des Werfens warme Einstreu (Heu) reichlich erhalten, damit die jungen Kaninchen nicht verkränken bzw. eingehen. Natürlich muß die Häsinn daneben reichliche, kräftige Fütterung erhalten, wie gefochte, warme Kartoffeln, Mohrrüben, Hafer, altes Brot usw. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, dürften die Tiere auch gleichmäßig gedeihen. Mit 14 Tagen pflegen die jungen Tierchen allerdings noch nicht auszulaufen, sondern, wie Sie richtig bemerken, erst auszukriechen. — Ich lehnter mir seinerzeit einmal das Vergnügen, der Häsinn zu gestatten, sich ein Nest so zu bauen, wie dies die wilden Kaninchen sich im Naturzustande gestalten. Die Häsinn wählte sich im Stalle eine lange Röhre und bedeckte die Öffnung bei ihrem jedesmaligen Erscheinen (Nahrungsaufnahme etc.) wieder sorgfältig mit Erde. Nach Verlauf von etwa vier Wochen kamen eines Tages acht Junge zum Vorschein, aber nicht herausgekrochen, sondern hervorgehoben nach Art der erwachsenen, wilden Kaninchen. Es war eine Lust, die finken, munteren Tierchen zu beobachten. Sie können aus diesem einen Beispiel am besten erkennen, was es heißt, die Tiere — naturgemäß zu versorgen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß es notwendig ist, den Tieren stets solche Freiheit einzuräumen, vielmehr sollte damit nur der Unterschied zwischen naturwüchsigen und quasi künstlich gezogenen Kaninchen in das rechte Licht gerückt werden. — Zu 3. Wenn eine Häsinn wiederholt ihre Jungen sterben läßt, ist sie selbstverständlich zur Zucht unbrauchbar. Jedemfalls müssen Sie jedoch zunächst das vorstehend über die Ernährungsweise der Tiere Gesagte in Berücksichtigung ziehen. Rastig.

Bleichsucht

vollständig gebessert.

Bleichsucht ist eine Beschwerde, die zuweilen äußerst lästig werden kann, und es ist natürlich sehr ratsam, alles zu tun, dies zu verhindern. In vielen Fällen von Bleichsucht hat Scotts Emulsion sich als vorzügliches Stärkungsmittel erwiesen, denn Scotts Emulsion bringt dem System neue Kraft, und wenn die Natur derart unterstützt wird, so wird das Körperystem selbst der Bleichsucht Herr. Sollte es sich nicht lohnen, mit Scotts Emulsion wenigstens einen Versuch zu machen, wenn Sie blutarm sind? Warum sollte Ihnen Scotts Emulsion nicht

ebenfalls helfen, wie sie schon andern geholfen hat? Scotts Emulsion enthält den feinsten Medizinal-Lebertran in durchaus schmackhafter Form, verbunden mit Kalk- und Natriumphosphaten. Alle diese Bestandteile sind ungefährliche, aber kräftige Nahrungsmittel, die den Körper und das Blut stärken und neue Kraft verleihen. Sehen wir nun, wie Scotts Emulsion in dem Falle von Bleichsucht gewirkt hat, den Frau Weber beschreibt. Hier ist ihr Brief:

Proffen bei Meuselwitz, S. M., den 22. Oktober 1903.
Ihr vorzügliches Präparat Scotts Emulsion hat meine Bleichsucht vollständig gebessert. Ich pflegte so sehr jedes Jahr darunter zu leiden, daß ich bei Eintritt des Winters stets loszuziehen ein Seidenband meiner selbst war. Dieses Frühjahr habe ich Scotts Emulsion regelmäßig für einige Zeit zur Stärkung genommen, und bin nicht nur von der Bleichsucht befreit geblieben, sondern bin so frisch und gesund jetzt, daß selbst meine Bekannten ganz überrascht von dem Wandel sind. Auch bei meinem zehnjährigen schwäch-

lichen Knaben hat das Präparat sehr erfolgreich gewirkt und wurde sehr gern genommen.
Ergebenst (als) Frau Emma Weber.
Die von Frau Weber gemachte Erfahrung enthält vielleicht einen wertvollen Wink für Sie, machen Sie doch wenigstens einmal einen Versuch, schaden kann es ja unmöglich.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaure Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, befehlertes Wasser 123,0, Alkohol 11,0. Dargest. aromatisierte Emulsion mit Zimt, Mandels und Gaultheria-Öl je 2 Tropfen.

Insertate.

Kolik!

Kolik, Luftschnappen, Darmverhalten der Pferde, sowie Brommelsucht des Rindviehes befeitigt man, auch in schweren Fällen, schnell und sicher durch das berühmte Universalmittel

„Lysokolikon“.

Leicht anwendbar! Zahlreiche Anerkennungen!

Zu beziehen zum Preise von Mk. 3,00 per Flasche von

Otto Schlegel, Belgern, (a. Elbe.)
Laboratorium für Veterinar-
arzneien. Kgl. privil. Köpen-
Niederapotheke.



„SUPERIOR“

Fahrräder, Nähmaschinen

sind entschieden die vorzüg-
lichsten u. trotzdem außer-
ordentlich billig! — Haben
Sie Bedarf in Fahrrädern, Näh-
maschinen u. Fahrrad-Zubehör-
teilen, so fordern Sie unseren
Hauptkatalog, der Ihnen kosten-
los zugestellt wird; derselbe
bietet reichhaltige Auswahl
bei allerbilligster Preisstellung.

Hans Hartmann G. m. b. H.
EISENACH No. 29.

Nach Prof. Dr. Zürn
ist phosphorsaure Kalk als
alleiniges Mittel
zur Heilung
anzusehen, wenn
es sich um die
Beseitigung von
Knochenbrüchig-
keit der Kinder
oder Beinweiche der
Schweine (engl. Krank-
heit, Rachitis) handelt,
oder wenn man Kinder
von Lecksucht be-
freien will.

Ein vorzüglicher phosphorsaurer Kalk ist bekanntlich der M. Brockmann'sche Futterkalk Marke A, dessen hervorragende Wirksamkeit bei allen Knochenkrankheiten über alle Zweifel erhaben ist. Prospekte gratis und franko.

Brockmann's Futterkalk Marke A mit 88-92% garanti-
ert zitratsäure Phosphorsäure (nur erst mit neben-
stehender Schutzmarke) feinet: 100 Kilo 28 M., 50 Kilo
15 M., 25 Kilo 8,50 M., 12½ Kilo 5 M., 6 Kilo 2,50 M.
Alles franko.

M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 22.

Beste, billigste, älteste Buchführung.
Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung führenden Landwirt
von Ökonomierat Dr. Eisenbin und Dr. Kirsstein.

- Ausgabe A für Wirtschaften bis zu 50 Hektar 2 Mk.
- Ausgabe B für Wirtschaften bis zu 120 Hektar 3 Mk.
- Ausgabe C für Wirtschaften bis zu 250 Hektar 4 Mk.

In der Anlage: Kassenanzug zur Berechnung der Erträge
der einzelnen Betriebszweige und Formular zur Aufstellung einer
Selbsteinschätzung für die staatliche Einkommensteuer.
Dazu unentbehrlich: Praktische Anleitung zur einfachen Buchführung
und Selbsteinschätzung für den Landwirt. 1 Mk.
Zu beziehen von **J. Neumann, Neudamm 1.**

600,000, 300,000, 60,000, 30,000 bis abwärts 240 Fr.
sind mit einem Lose zu gewinnen. Jedes
Los ein Treffer! Jährlich sechs Ziehungen:
1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober
1. Dezember. Kleinstes Treffer ca. 50 gross
Wetery aromatisierte Emulsion mit Zimt, Mandels
und Gaultheria-Öl je 2 Tropfen.

Man verlange ausführliche
Drucksachen, sowie Proben-
nummern der Zeitschrift „Die
Frischhaltung“ von
J. Weck, G. m. b. Haftung,
Geflingen, Amt Säckingen (Baden).

Seit Jahren haben sich die Apparate
in zehntausenden Familien bewährt.
Für Hotels, Pensionen, Krank-
häuser, Gesehungshelme von spoe-
machender Bedeutung.

Einfach, solide, zuverlässig!

Man verlange ausführliche
Drucksachen, sowie Proben-
nummern der Zeitschrift „Die
Frischhaltung“ von
J. Weck, G. m. b. Haftung,
Geflingen, Amt Säckingen (Baden).

100% sparen Sie
beim Einkauf dieser hochfeinen 6-Pfennig-Zigarre.

Diese
Pflanzer Zigarre
kostet 1000 Stk 30 Mk.
Probe 100 Stk 4 Mk.
franko Nachnahme
sehr günstig für
Handler
Agenten
gesucht

1 Schwepnitzer
Zigarren-Fabrik

M. Dick
Schwepnitz i S. No. 203.

Versand 300 Stück 11 Mark franko Nachnahme an jedermann.
ff. 1-Pfennig-Zigaretten 1000 Stück 5 Mark. ff. 2-Pfennig-Zigaretten 1000 Stück 10 Mark.

Julius Busse,

Berlin C. 19, Grünstr. 4 S.

Reich illustrierter Katalog über alle
Arten von Uhren, Ketten,
Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren,
optischen Instrumenten,
photographischen Apparaten, Musikwerken,
Leder- und Stahlwaren,
Uhrenfournituren und Werkzeugen
gratis und franko.

Optische Artikel.

Kaffeesservice, vernickelt,
vierteilig, 1/2 Liter . . . v. 3,20 an
Brotkörbe 45 „
Tafelaufsätze, versilbert, . . . 2,40 „
Photographie-Albums 1,00 „
Musik-Instrumente mit Platten . . . 3,90 „
Operngläser mit Etui 3,50 „
Wirkl. bill. u. anerkt. reelle Bezugsquelle
f. Wiederverkäufer, Uhrmacher u. Händler.
Photographische Apparate.

600,000, 300,000, 60,000, 30,000 bis abwärts 240 Fr.
sind mit einem Lose zu gewinnen. Jedes
Los ein Treffer! Jährlich sechs Ziehungen:
1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober
1. Dezember. Kleinstes Treffer ca. 50 gross
Wetery aromatisierte Emulsion mit Zimt, Mandels
und Gaultheria-Öl je 2 Tropfen.

Koche auf Vorrat!

102

Seit Jahren haben sich die Apparate
in zehntausenden Familien bewährt.
Für Hotels, Pensionen, Krank-
häuser, Gesehungshelme von spoe-
machender Bedeutung.

Einfach, solide, zuverlässig!

Man verlange ausführliche
Drucksachen, sowie Proben-
nummern der Zeitschrift „Die
Frischhaltung“ von
J. Weck, G. m. b. Haftung,
Geflingen, Amt Säckingen (Baden).

Bruteier von gelben Italienern

Dth. 200, von weißen Italienern
Dth. 2,50 gebe ab.
114
Frl. von der Liebe, Bismig, Medl.

Kauft Musikinstrumente
v. d. Fab. Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. S. No. 353.
Kataloge gratis und franko.
Über meine Ziehharmonikas wollte man
Extra-Katalog gratis verlangen.

Magenleidenden

teile ich brieflich gerne und unent-
geltlich mit, was mich von qual-
vollen Magenbeschwerden u. Magens-
krämpfen befreit hat. (115)

Freun L. Woell,
Querr. 6. Göttingen (Württemb.).

Flechten,

Psoriasis (Schuppenflechte) trockene
und nässende Flechte, Hautflechte,
Strophilose, Ekzema, Hautinfen,
Reiflich, Hautausblühe u. Weim-
munden aller Art heilt gründlich
die heilend bewährte (79)

Universal-Heilsalbe,
à Dose 2 Mk., gift- u. säurefrei, tägl.
Eing. v. Dantsch. Verland neg. Madn.
oder Eins. durch die Apothek in
Wienböhlen (Sachsen) Nr. 21.
Bestand: E. Benzoe, Mastix, Myrrhen,
Eigleib je 20; Wachs, Walrat, Ven.
Terpent. je 5; Epitaxin 2.

Gold- u. Silberwaren.

Wecker-Uhren m. Absteller v. 1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhr,
80 St.-Werk 3,25 „
Echte silb. Remont.-Uhren . . . 6,90 „
Echt silberne Damen-Uhren . . . 6,75 „

Echt gold. Damenhalsketten, mit
Schieber, 130 cm lang, v. 12,50 an
Echt goldene Ringe 0,95 „
Echt silberne Broschen 30 „

Versand gen. Nachn. oder vorherige Ein-
sendung d. Betr., Risiko ausgeschlossen,
da bei Nichtgefallen Geld retour.
Uhren aller Art.

1)